

[s.n.]

Autor(en): **Canzler, Günter**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **91 (1965)**

Heft 43

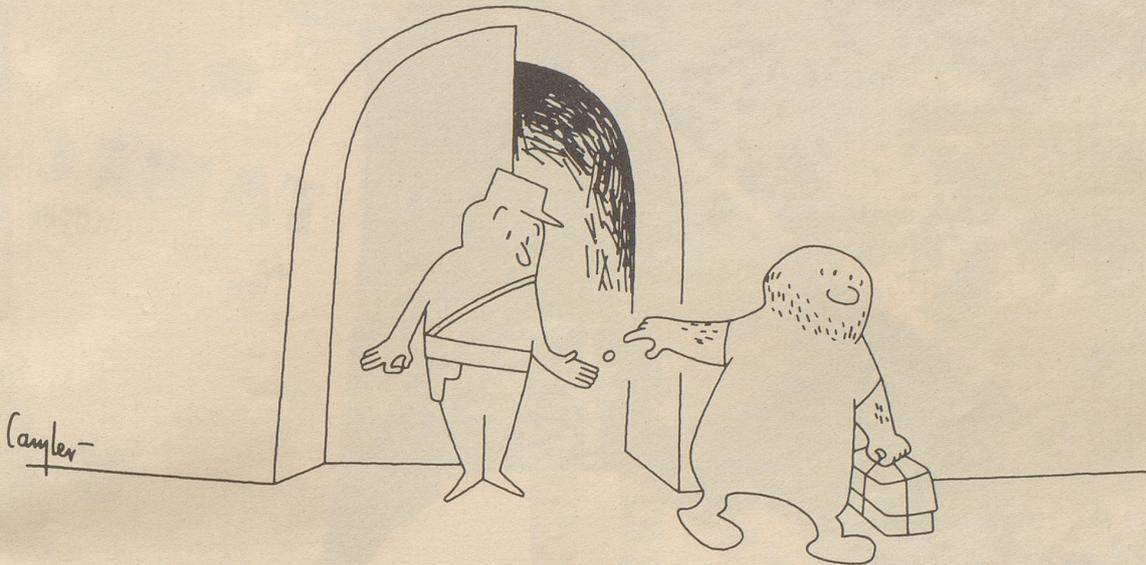
PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Kämpfe am grünen Tisch

Das Tischtennispiel, auch Ping-Pong genannt, dürfte zu jenen ganz wenigen Dingen gehören, über die noch keine wissenschaftliche Abhandlung geschrieben wurde. Lehrbücher über die Kunst des Tischtennis-spieles gibt es zwar schon lange, aber sie vermögen natürlich eine wissenschaftliche Studie keineswegs zu ersetzen. Vielleicht kann ich also auf diesem Wege die zuständigen Fachlehrten auf dieses Thema aufmerksam machen?! Die Tischtennis-spieler kann man, wie alle lebenden Wesen, in viele

Kategorien quer- und unterteilen. In gute und schlechte, in aggressive und defensive, in bewegliche und lethargische, in friedfertige und gereizte Spieler. Vor allem in gute und schlechte Verlierer, also in sportliche und unsportliche Spieler. Die sportlichen Spieler (und auch manche andere) hören es übrigens gar nicht gern, wenn man den Kampf um den Zelluloidball als «Ping-Pong» bezeichnet. Sie empfinden das als Schmähung, etwa so als würde man zu einem internationalen Mittelstürmer sagen, er sei ein «Fußballkicker». Ping-Pong ist kindliche Onomatopöie, Lautmalerei, abgehört vom Auffallen des Zelluloidballes auf die Tischplatte. Ping-Pong ist Kinderspiel, Tischtennis ist Sport.

Bei keinem anderen Bewegungsspiel sind alle Partner so nahe beisammen wie beim Tischtennis. So

nahe sind sie beisammen, daß man – sogar auf einem vorschriftsmäßigen Tisch – in einem großen Zimmer spielen kann. Man kann dann von Zeit zu Zeit verschwundene Bälle suchen, die sich hinter Bücherkasten, unter einer Couch, im Kohlenkübel oder zwischen alten Schuhen versteckt haben. In Zimmern, wo häufig Tischtennis gespielt wird, taucht dann bei jeder Putzete ein halbes Dutzend Bälle an den allerunwahrscheinlichsten Orten auf und man ist über dieses Geschenk des Schicksals so beglückt wie über die Weihnachtsauszahlung in einem Sparverein.

Man kann Tischtennis auch im Freien spielen. Es hat dies den unschätzbaren Vorteil, daß man je-

den verlorenen Satz auf das Konto einer leichten Brise schreiben kann, denn keinen erbitterteren Feind hat der Tischtenniskämpfer als Zephyr, den säuselnden Windgott, der den bestplatzierten Ball mit einem sanften Hauch seines Odems neben den Tisch fallen läßt.

Das Tischtennispiel ist ein Kind unseres Jahrhunderts. Die Forschung, die es sonst recht stiefmütterlich behandelt hat, stellt immerhin fest, daß es «um 1900» aufkam. Das versöhnt uns einigermaßen mit dem 20. Jahrhundert, das uns sonst vorwiegend Panzerwagen und Kunststoffasern beschert hat. Außer mit gespaltenen Atomen segnete es uns immerhin auch mit zerbrechlichen Tischtennisbällen.

Und nun stehen wir also tief in der zweiten Hälfte dieses seltsamen Jahrhunderts und unsere Zeitgenossen sind zu einem großen Teil Tischtennis-spieler – Leute, die ihre überschüssigen Energien auf einem grünen Tisch abreagieren. Wir wollen hoffen, daß die grünen Tische bis zum Ende des Jahrhunderts noch weit mehr Bedeutung erlangen.
Helmut S. Helmar

bis zum Schluss

Pedroni

80 JAHRE



ein Genuss!



Hersteller: Brauerei Uster